

TREFFEN DER GENERATIONEN

In Mörlenbach begegnen sich Jugendliche und Senioren
► Seite 10

LOKALES

METROPOLREGION
 Stadt Heidelberg befragt
 8000 Einwohner zur Sicherheit
► Seite 17

Freitag 24. MÄRZ 2017

www.wnoz.de

02 9

Windpark Stillfüssel: Bürgerinitiative Gegenwind hält einige Vorfälle bei den Rodungsarbeiten fest / Behörden sehen keinen Anlass zum Einschreiten

Historischer Grenzstein beschädigt

SIEDELSBRUNN. Die Bürgerinitiative Gegenwind patrouilliert weiterhin im Gebiet „Stillfüssel“ bei Siedelsbrunn, in dem die weiteren Vorbereitungen für die fünf geplanten Windräder laufen. In den vergangenen Tagen haben die Mitglieder einige Vorfälle registriert, die sie den zuständigen Behörden gemeldet haben. Die Reaktionen seitens des Regierungspräsidiums in Darmstadt sowie des Kreises Bergstraße fielen für sie jedoch nicht zufriedenstellend aus, wie BI-Sprecher Wolfram Schmied gegenüber unserer Zeitung erklärte.

So hatte die BI dem RP mitgeteilt, dass der für die Rodungsarbeiten im Einsatz befindliche Holzvollernter (Harvester) Öl verliere, das in den

Boden eindringe und hier für Verschmutzungen sorgen könne. Dazu teilte die Behörde mit, dass es sich dabei laut Angaben des Betreibers, der Entega, um Reste von Kettenöl aus einem zuvor geplatzten und ausgetauschten Schlauch handle. Das eingesetzte Kettenöl sei biologisch abbaubar. Die Reste, die sich in dem Greifarm verfangen hätten, seien aufgenommen und entsorgt worden. Im Zuge dessen sei ebenfalls nachgewiesen worden, dass in der Holzernemaschine Auffangmatten und -tücher sowie Bindemittel mitgeführt worden seien. Sicherheitsshalber sei diese Maschine nach dem ersten Rodungstag gegen eine Holzernemaschine mit vollständiger Fettschmierung ausgetauscht worden.

Fachgerechte Handhabung

Empört zeigte sich Schmied, wie von den Mitarbeitern der beauftragten Forstfirma mit einem 400 Jahre alten Grenzstein umgegangen worden sei. „Sie sind offensichtlich nicht willens oder in der Lage, historisches Allgemeingut sach- und fachgerecht zu handhaben“, sagte der BI-Sprecher, denn bei der Verlegung des Grenzsteins zur Zwischenlagerung sei dieser derart beschädigt worden, dass nun ein tiefer Riss zu sehen sei.

Schmied hatte sich deswegen an den Fachbereich Denkmalschutz im Heppenheim Landratsamt gewandt, von dem er jedoch nur die Antwort erhielt, dass es sich bei dem Grenzstein um einen sehr schweren Stein handle, der aufgrund dieser Tatsache und des rutschigen Geländes unter Aufsicht des mit der Erfassung und Überwachung der Ber-



Ein tiefer Riss zieht sich durch diesen alten Grenzstein. Wolfram Schmied von der Bürgerinitiative Gegenwind macht dafür die ursachengemäße Verlegung des Steins aus dem Rodungsgebiet im „Stillfüssel“ verantwortlich.



Nachdem die Rodungsarbeiten beendet wurden, wartet jetzt das gefällte Holz auf die Abfuhr: Bei den Vorbereitungen für die Errichtung der fünf geplanten Windräder im Gebiet „Stillfüssel“ bei Siedelsbrunn steht in der nächsten Zeit laut Betreiber Entega der Ausbau der Zufahrtswege im Vordergrund.

BILD: FRITZ KOPEZKY

gungsarbeiten beauftragen Fachbüros in der Nähe des Entnahmeortes abgelegt worden sei, da davon auszugehen sei, dass die Gefahr eines Diebstahls wohl gegen Null tendiere. Nach Beendigung der Baumaßnahmen werde auch dieser Stein wieder an seinen historischen Standort verbracht. Auch das RP sah in dem Vorgehen der Forstfirma keinen Verstoß gegen die entsprechende Nebenbestimmung der Windpark-Genehmigung. „Was ist aber mit der Beschädigung durch schweres Gerät“, hält Schmied entgegen und verlangt nach höheren Auflagen angesichts der Bedeutung dieses Kulturguts.

Auch der Anfang Februar zum Absturz gebrachte Vogelhorst beschäftigt noch die Bürgerinitiative. Hier steht deren Vorwurf im Raum,

dass er absichtlich zum Absturz gebracht worden sei, weil er sich mitten im Planungsgebiet des Windparks befunden habe. Auch hier zu hat das RP noch einmal Stellung bezogen. Die Behörde bewertet den Vorfall aufgrund der Angaben Planungsgruppe Natur & Umwelt, die von der Entega mit der ökologischen Baubegleitung beauftragt wurde, als einen bedauerlichen Unfall.

„Es wurde nach bestem Wissen und Gewissen und dem Stand der Technik gehandelt. Auch bei wissenschaftlichen Untersuchungen und angeordneten Monitoringmaßnahmen lassen sich vergleichbare Vorfälle generell nicht vollständig ausschließen“, erklärte das RP dazu. Die Ermittlungen liegen in der Hand der Unteren Naturschutzbehörde,

die auf unsere Anfrage hin noch keine Stellungnahme zum aktuellen Sachstand gegeben hat.

Bewegung kommt derzeit auch wieder in die gerichtliche Schiene. So erklärte jetzt der Pressesprecher des Verwaltungsgerichtshofs in Kassel, Harald Pabst, auf Anfrage unserer Zeitung, dass die Bürgerinitiative „in den nächsten Tagen den Beschluss zu ihrer Beschwerde gegen die Abweisung des von ihr beantragten Bau- und Rodungsstopps erhält“.

Damit wäre der Weg auch frei für die Verhandlung der Klagen gegen die Genehmigung des Windparks, denn das Verwaltungsgericht in Darmstadt hatte dazu erklärt, dass erst die Entscheidung der nächst höheren Instanz in Kassel abgewartet werde.

jin

Umfrage: Am 18. März war Equal Pay Day / Weinheimer Passanten nehmen Stellung zum Entgeltunterschied von 21 Prozent zwischen Frauen und Männern

Gleiche Arbeit, gleicher Lohn – keine Frage

WEINHEIM. 77 Tage arbeiten Frauen im Jahr umsonst, wenn man davon ausgeht, dass Männer bei gleichem Stundenlohn bereits ab dem 1. Januar Geld verdienen. Der Equal Pay Day, der in diesem Jahr am 18. März stattfand, steht symbolisch für den Entgeltunterschied von 21 Prozent, den es in Deutschland zwischen Frauen und Männern gibt.



Michael Neuberth



Christiane Frank



Lutz Püschel



Helmut Schmiedel

Ziel dieses internationalen Aktionstages ist es, die Gründe für die unterschiedliche Bezahlung zu hinterfragen. Eine Ursache liegt in der Tatsache, dass Frauen nicht so häufig auf der Karriereleiter aufsteigen, obwohl sie nicht minder qualifiziert sind. Zudem gelten frauendominierte Branchen wie Erziehung und Pflege als unterbezahlt. Nicht zuletzt unterbrechen oder reduzieren viele ihre Erwerbstätigkeit zugunsten der Familie. Der Equal Pay Day soll dazu beitragen, ein Bewusstsein für diese Problematik in der Gesellschaft zu schaffen. Letztendlich sollen insbesondere die Entscheider in den Unternehmen dazu bewegt werden, ihren Beitrag zu leisten, dass sich die Lohnschere schließt.

Die Weinheimer Nachrichten und die Odenwälder Zeitung haben sich unter Passanten in der Weinheimer Fußgängerzone umgehört, was diese von der ungleichen Be-

zahlung halten und ob diese sich auch auf ihre Partnerschaft auswirkt.

Michael Neuberth, 55, Hohensachsen: „Es ist nicht in Ordnung, dass Frauen und Männer unterschiedlich viel Geld für die gleiche Arbeit bekommen. Wenn in einer Partnerschaft Mann und Frau gleich viel verdienen, dann beeinflusst das die Beziehung eher positiv.“

Christiane Frank, 50, Weinheim: „Ich arbeite im Verkauf und dort gibt es ohnehin kaum Männer und die werden meines Wissens auch nicht besser bezahlt. Da kommt es dann wirklich drauf an, wie kraftaufwendig die Tätigkeit ist. Es ist aber generell ein Problem, dass man von der geringen Bezahlung kaum leben kann. Ich sehe das Problem eigentlich weniger in der ungleichen Entlohnung von Frauen und Männern. Das eigentliche Thema ist, dass es überhaupt Berufe gibt, die nicht ge-

nügend abwerfen, um ein eigenständiges Leben zu finanzieren, selbst wenn man Vollzeit arbeitet. Dass in diesen unterbezahlten Berufen hauptsächlich Frauen arbeiten, ist dann wieder eine andere Sache. Für meine Branche kann ich aber sagen, dass Männer insgesamt schneller aufsteigen – schneller zum Markt- oder Abteilungsleiter werden. Sie haben es leichter, sich weiterzubilden und bekommen insgesamt mehr Möglichkeiten im Beruf angeboten. Frauen unterstellt man oft, dass sie ohnehin lieber zu Hause bleiben, wenn sie Kinder bekommen.“

Lutz Püschel, 75, Weinheim: „Ich finde es schlichtweg unfair, wenn man für die gleiche Arbeit unterschiedlich entlohnt wird. Ich hatte selbst eine Firma und habe das dort deshalb anders gehandhabt. Bei mir gab es gleichen Lohn für Frauen und Männer.“



Laura Roth und Dominik Niesen

BILDER: FRITZ KOPEZKY

Laura Roth, 18, Weinheim & Dominik Niesen, 21, Viernheim: „Es ist ungerecht, wenn bei einem Job, bei dem die Leistung eindeutig vergleichbar ist – beispielsweise wenn im Callcenter die gleiche Anzahl an Anrufen innerhalb der gleichen Zeitspanne getätigt wird – die Frau

weniger verdient als der Mann. Für die gleiche Arbeit sollte es auch den gleichen Lohn geben. Dass es tatsächlich 21 Prozent sind, das war uns gar nicht bewusst, das ist schon ein krasser Unterschied. Die Angleichung müsste allerdings sukzessive erfolgen, da sonst Arbeitsplätze möglicherweise unter diesem Vorwand wegrationalisiert werden.“

Helmut Schmiedel, 56, Weinheim: „Die ungleiche Entlohnung beeinflusst meine Partnerschaft nicht. Im Gegenteil: Meine Frau verdient sogar mehr als ich. Damit habe ich auch überhaupt keine Probleme. Dafür sauge und wische ich etwas mehr, dann gleicht sich das wieder aus. Gleiche Arbeit, gleicher Lohn – das ist überhaupt keine Frage. Da fühlt man sich dann auch besser. Gerade wenn man in einem Job arbeitet, der überbezahlt ist, kann man zugunsten der Gleichheit auch etwas abgeben.“

mb

MOMENT MAL

Alles super oder was?

Ernährungstrends kommen und gehen und mit ihnen auch zahlreiche sogenannte „Superfoods“, die zwar nicht schmecken, aber dafür wahnsinnig teuer sind – wenigstens aber versprechen, was sich alle wünschen: pralle, glatte Haut, volles Haar, eine jugendliche Ausstrahlung und natürlich 'ne Traumfigur im Handumdrehen – völlig ohne Sport, versteht sich. Von der positiven Wirkung auf das Immunsystem und die Gesundheit im Allgemeinen ganz zu schweigen.

Während man sich früher noch damit begnügte, das schnöde Müsli mit Leinsamen aufzuwerten, muss man heute mindestens Chia-Samen in die fettreduzierte Milch einrühren. Was schon die Azteken fit gehalten hat, kann uns ja sicher auch nicht schaden. Wer noch 'nen Apfel dazu klein raspelt, lebt ernährungstechnisch wohl völlig hinterm Mond. Was soll man sich mit dieser altmodischen Frucht begnügen, wenn getrocknete Goji-Beeren, Cranberrys und Co. doch viel mehr für die Gesundheit tun. Dass sie um die halbe Welt gekarrt werden mussten, bevor sie in der Müslischalen landen, kümmert das grüne Gewissen kaum.

Wem das alles noch nicht ausfallen genug ist, der wertet seinen Speiseplan mit weiteren Ingredienzien auf, die einen mindestens die nächsten 100 Jahre gesund, fit und schön halten. Weizengras, Spirulina-Algen oder Maca in Pulverform sehen in Wasser aufgelöst furchtbar aus, die trüb-grüne Farbe erinnert an den kleinen Tümpel im Wald, in den man nicht mal seinen großen Zeh strecken würde. Aber wen kümmert das, wenn die Industrie von echten Power-Pulvern spricht. Augen zu und durch und hoffen, dass es tatsächlich etwas bringt. Und bis der nächste Ernährungstrend zu uns kommt, haben davon wenigstens die großen Unternehmen profitiert.

ank

ODENWÄLDER ZEITUNG

Verleger Heinrich Diesbach († 2010)

Verlag: DiesbachMedien GmbH, Friedrichstraße 24, 69469 Weinheim, Tel. 06201/81100, Fax 81179

Herausgeber: Dr. Volker Diesbach
Geschäftsführung: Dr. Volker Diesbach, Nicolas Diesbach

Redaktionsleitung: Carsten Propp, Sandro Furlan
Politik: Stephan Töngi (stellv.)

Wirtschaft: Michael Roth
Lokales: Wolfgang Arnold (am) Weschnitztal 81171
 Anna Klein (ank) Weschnitztal 81187
 Stefan Jünger (jün) Überwald 81164
 Nadine Kunzjig (nk) Überwald 81174
 Manfred Bierbauer (MB) Birkenau / Gornheimertal... 81176

Ann-Kathrin Weber (awe) Birkenau / Gornheimertal... 81186
 Bernd Graber (beg) Lokalsport 81168
 Sarah Hinney (shy) Online 81188

Anzeigen: Wolfgang Schlösser
Lesermarkt/Marketing: Ralf Prokasky
Zustellung/Logistik: Dietmar Brausendorf

Bezugspreis: monatlich 33,70 EUR, inkl. Zustellgebühr; Postbezug 35,70 EUR (alle Preise einschließlich 7% MWST)

Anzeigen-Preisliste: Nr. 57 vom 01.01.2017

Druck: Mannheimer Morgen Großdruckerei und Verlag GmbH. Zuschriften an den Verlag oder Redaktion, nicht an Einzelpersonen.

Leserbriefe an den Herausgeber. Nachdruck gestattet nur mit Genehmigung des Verlags. Abbestellungen schriftlich 6 Wochen zum Quartalsende.

Bei Nichterscheinen infolge Streiks, Aussperrung und höherer Gewalt keine Erstattung des Bezugspreises. Die OZ wird mit Recycling-Papier hergestellt.

KONTAKT

Redaktion 81129 oz@diesbachmedien.de
Anzeigenannahme 81144 anzeigenannahme@diesbachmedien.de
Abonnentenservice/Vertrieb 81333 vertrieb@diesbachmedien.de
Kartenshop 81345 kartenshop@diesbachmedien.de
Geschäftsstelle: 64658 Fürth, Tel. 06253/4363
Die OZ im Internet: www.wnoz.de